Liebe Leserin, lieber Leser,

magst du spannende Fantasy-Bücher? Vielleicht sogar solche, in denen man selbst Entscheidungen treffen und dann auf einer bestimmten Seite weiterlesen muss, um zu erfahren, wie deine Entscheidung den weiteren Verlauf der Geschichte verändert?

Dann wird dir dieses Buch sicher gefallen, denn hier darfst du nicht nur Entscheidungen für die Hauptfiguren treffen, sondern als Autorin oder Autor den Roman selbst mitschreiben und dadurch die Geschichte gestalten und zu *deiner* ganz persönlichen Geschichte machen.

Zu diesem Zweck sind im Roman einige Textteile ausgelassen worden, die du selbst schreiben sollst. Um sie sprachlich richtig und anschaulich schreiben zu können, gibt es hinten im Buch Übungen, die du zuerst bearbeitest, um auf dieser Grundlage dann selbst das Stück des Romans zu verfassen.

Klebezettel

Manche Hilfestellungen und Übungen sind auch in den Romantext eingebaut. Du erkennst sie daran, dass sie so aussehen wie kleine Zettelchen, die dir als Autor des Romans zur Info an den Rand geklebt wurden. So funktioniert die Arbeit eines „echten“ Autors übrigens tatsächlich, denn auch die echten Autoren machen nicht auf Anhieb alles richtig und erhalten vom Verlag Kommentare, die helfen, den Text zu überarbeiten. Durch dieses Buch wirst du dazu angeleitet, genauso zu arbeiten und wirst dadurch selbst zum Autor. Und ganz nebenbei trainierst du deine sprachlichen Fähigkeiten und verbesserst sie nachhaltig.

Viele Jugendliche, vielleicht auch du, kommen mit ihrer Sprache im Alltag wunderbar zurecht. Die Kommunikation mit den Freunden klappt super, egal ob mündlich auf dem Pausenhof oder schriftlich über das Handy. Es ist aus Schülersicht kaum erkennbar, was man da noch verbessern könnte! Trotzdem drängen Eltern und Lehrer immer wieder darauf, dass man an seinen sprachlichen Fähigkeiten arbeiten soll. Und auch dieses Buch zielt darauf ab. Warum eigentlich?

Der Grund dafür ist ganz einfach: Die Sprache, der man sich im Alltag bedient, nennt man „Umgangssprache“. Diese ist passend, um sich gegenseitig über die wichtigsten Dinge des Alltags zu informieren, mit seinen Freunden zu quatschen und im Alltag klarzukommen. In der Schule und später im Beruf greift man jedoch auf die „Standardsprache“ zurück, insbesondere wenn man etwas schreibt. Hier haben viele Jugendliche noch großen Nachholbedarf. Dabei ist die Sprache der Schlüssel zu schulischem und beruflichem Erfolg!

Das Problem ist jedoch, dass die Schule und die Hausaufgaben bereits einen großen Teil der Zeit, die Schülerinnen und Schülern zur Verfügung steht, einnimmt. Zusätzlich in den Ferien, am Wochenende oder am Nachmittag an seiner Sprache zu arbeiten, kostet manchen eine große Überwindung. Nicht aber mit diesem Roman, denn die Fantasygeschichte weckt deine Neugierde und die Aufgaben fordern deine Kreativität heraus! Die Übungsschwerpunkte klingen wahrscheinlich recht trocken: Wortarten (Verben, Adjektive, Nomen) wiederholen, Verwendung des richtigen Kasus (Nominativ, Genitiv, Akkusativ, Dativ), Wortschatzarbeit usw. Aber all das brauchst du, um dich gut ausdrücken zu können. Und hier arbeitest du daran scheinbar ganz nebenbei.

Genauso wichtig wie die Ausdrucksfähigkeit ist deine Fähigkeit zu lesen. Auch hier wirst du vielleicht denken: Das kann ich längst! Wahrscheinlich tippst und liest du unzählige Textnachrichten auf deinem Handy pro Tag. Aber lesen können bedeutet noch mehr: Um auch den Inhalt schwieriger und langer Texte richtig erfassen zu können, muss man über bestimmte Fähigkeiten verfügen. Diese trainierst du in diesem Buch, indem du dich nicht nur als Autor des Buchs betätigst, sondern auch als dessen Illustrator. Ein Illustrator ist jemand, der Bilder malt, die ganz genau zum Text passen, und damit das Buch noch spannender und anschaulicher machen. Damit das so ist, muss man den Text aber ganz genau gelesen und verstanden haben. Auch das wird hier geübt und du erhältst als Illustrator hilfreiche Tipps dazu.

Durch deine eigenen Texte und deine eigenen Bilder wird dieses Buch zu deinem ganz eigenen Roman, den du im Bücherregal bei deinen anderen Lieblingsbüchern aufbewahren kannst. Vielleicht kommen ja bald noch weitere selbst geschriebene Romane dazu, wenn du erst dein Talent hierfür entdeckt hast! Ich wünsche dir ganz viel Spaß und Erfolg bei der Arbeit mit diesem Roman!

Ingala Straßer

Im Buch kommen einige Symbole vor:

Auf den Klebezetteln stehen Hinweise zu Aufgaben im Anhang und wie du den Text weiterschreiben sollst.

Bei diesen Aufgaben schreibst du die Geschichte selbst weiter.

Hier kannst du etwas zeichnen.

Hier arbeitet ihr als Partner / in Kleingruppen.

Hier findest du online eine Musterlösung zur Aufgabe.
Die Lösung gibt es unter: www.klett-sprachen.de/nebel-loesungen

Hinweis: Um die Lesbarkeit zu erleichtern, wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für beiderlei Geschlecht.

Kapitel 1: Dunkle Wege

„Nein!“, rief Dennis. „Lass mich in Ruhe!“ Er zog sich die Decke über den Kopf. Seine Mutter ließ die Türklinke los und gab es auf, ihn dazu bringen zu wollen, zum Sommerfest seines neuen Fußballvereins zu gehen. In letzter Zeit hatten sie sich deswegen schon so oft gestritten und immer hatte es auf ähnliche Weise geendet. Warum verstand seine Mutter nicht, dass sie alles nur noch schlimmer machte? Konnte sie ihn nicht einfach in Ruhe lassen?

Mittlerweile war es dunkel geworden. In der Küche setzte sich Dennis’ Mutter zu seinem Vater. „So lernt er nie neue Freunde kennen“, seufzte sie. „Lass ihm Zeit“, versuchte er seine Frau zu beruhigen. „Wir sind erst vor gut einem Monat hergezogen, er wird schon noch Kontakte knüpfen. Für einen vierzehnjährigen Jungen ist die Umstellung eben schwer. Seine alten Freunde wohnen einfach zu weit weg, als dass er sie schnell mal besuchen könnte. Sie fehlen ihm.“

In dem Moment hörten sie Dennis die Treppe hinunterkommen und ohne eine Verabschiedung verließ er das Haus. „Lass ihn!“, wiederholte sein Vater. Seine Mutter blieb regungslos sitzen, als sie die Tür ins Schloss fallen hörte.

1. Damit du auf dieser Seite schreiben kannst, wie Dennis durch die Straßen seiner neuen Heimatstadt geht, musst du dich mit verschiedenen Verben der Fortbewegung vertraut machen. Bearbeite dazu M1. → M1

2. Beschreibe mithilfe passender Zeilen aus M1, wie Dennis sich fühlt, während er durch die Straßen läuft. Die Anleitung zum Verfassen eigener Texte findest du in M0. → M0

3. Wenn du wissen willst, wie gut deine Beschreibung ist, bearbeite M2a. Mache das am besten, bevor du den Text ins Buch schreibst. → M2a

Obwohl er es gar nicht beabsichtigt hatte, war Dennis ganz in Gedanken zum Waldrand gelaufen.

Dort stand er nun. Wie war er eigentlich hergekommen? Es war mittlerweile stockfinster, sicher war es spät geworden. Seine Eltern würden sich Sorgen machen, das hatte er nicht beabsichtigt. Er wollte schon wieder umkehren, als er plötzlich etwas durch die Bäume hindurchschimmern sah. War es eine Täuschung? Da war es wieder! Obwohl er den Wald schon einige Male gesehen hatte, seitdem er in diese Stadt gezogen war, konnte er sich nicht erklären, woher dieses Leuchten kam. Das Licht schien ihn magisch anzuziehen und obwohl ihm kalt war und er sich müde und niedergeschlagen fühlte, entschloss er sich nachzusehen, woher das Leuchten stammte.

4. Wähle nun wieder Zeilen aus M1, die zu Dennis' veränderter Stimmung passen, und beschreibe detailreich, wie er sich dem Leuchten nähert. Schildere dabei nur, wie er dem Leuchten näherkommt und höre auf zu schreiben, bevor er die Quelle des Lichts erkennen kann. Beachte die Vorgehensweise in M0 und auch, dass der letzte Satz vorgegeben ist.
Tipp: Welche Geräusche sind zu hören? Was denkt Dennis? Wie wirken die Bäume auf ihn?

→ M1 + M0

5. Auch hier kannst du mit M2a prüfen, ob deine Beschreibung gelungen ist.

→ M2a

Nun endlich konnte Dennis es deutlich erkennen: Das Leuchten kam von einem niedrigen Bauwerk.

Es war ein Tor aus verwitterten, mit Moos bewachsenen Steinen, die aufeinandergetürmt waren und nur einen kleinen Spalt als Durchgang ließen, durch den nur ein Kind aufrecht gehen konnte. Dieser Durchgang leuchtete in grellen Lilatönen und die Farben schienen darin zu tanzen. Rechts und links davon hingen zwar Fackeln, doch beleuchteten diese nur die Pfeiler des Tors. Man konnte nicht sehen, wohin das Tor führte und ob sich dahinter noch ein Bauwerk verbarg oder ob es nur dieses eine Tor gab. Das ganze Gebilde war nicht sonderlich breit, höchstens fünf bis sechs Meter, daneben schloss sich wieder der finstere, dichte Wald an. In der Nähe des Tors stand eine uralte, knorrige Buche, deren Äste wie gekrümmte Finger in den Himmel ragten.

Es überkam Dennis plötzlich ein merkwürdiges Gefühl. Die Angst, die er eben noch gespürt hatte, war auf einmal verschwunden.

Er war ganz ruhig. Während er seit seinem Umzug in diese neue Stadt nie gewusst hatte, wo er hingehörte, war er sich jetzt seines Ziels ganz deutlich bewusst: Er musste durch dieses Tor gehen. Langsam, aber mit festen Schritten, ging er näher heran und berührte die kalten, rauen Steine. Die tanzenden Farben vor ihm gaben noch immer nicht den Blick auf das frei, was sich dahinter verbergen könnte. Als er zunächst mit der Hand, dann mit dem ganzen Körper in das Farbspiel des Durchgangs eintauchte, wurde ihm plötzlich schwindelig und er musste sich auf den Boden kauern, um nicht umzufallen.

6. Male das Tor genau so auf, wie es hier beschrieben wird. Versuche die Stimmung einzufangen, die dort herrscht.

Es kommt hier auf ganz genaues Lesen an, denn im Text sind viele Hinweise verborgen, die man leicht übersehen kann. Eine Checkliste zum genauen Lesen findest du in M3. → M3

7. Wie deine Beschreibungen kannst du auch deine Bilder bewerten. Bearbeite dazu M2b. → M2b

Kapitel 2: Die andere Seite

Als Dennis die Augen langsam wieder öffnete, sah alles gleich und trotzdem völlig verändert aus. Er konnte nicht sagen, was sich verändert hatte. Waren es die Bäume? Sie sahen eigentlich noch immer aus wie vorher, vielleicht standen sie enger zusammen, vielleicht lagen mehr Äste auf dem Boden, aber genau hätte er das nicht sagen können. War es der Geruch? Es roch nach Wald, einfach nur nach einem kühlen Wald in der späten Abenddämmerung. Aber etwas fehlte, das sonst immer kaum merklich da war: der Geruch nach Stadt, Menschen, Autos. Autos, genau das war es: Auch die Geräusche waren anders. Man hörte nicht mehr die Autos auf der Landstraße am Wald vorbeifahren, man hörte nur die Geräusche des Waldes. Dennis wurde es unheimlich, er fühlte, wie ihn der Mut verließ und alle Kraft aus seinem Körper entwich. Und im gleichen Moment wurde ihm bewusst, wie sehr seine Eltern sich Sorgen machen würden. Dennis hatte sich verantwortungslos verhalten und ihm wurde klar, dass er so schnell wie möglich zurückgehen sollte. Er kehrte ruckartig um und lief am Tor vorbei in die Richtung, in der er die Stadt vermutete. Er rannte so schnell er konnte und kam außer Atem. Hätte er nicht schon längst die Straße erreichen müssen? Hatte er sich in der Richtung geirrt? So tief war er doch gar nicht in den Wald hineingegangen und nun nahm der Wald kein Ende. Verzweifelt blickte er sich um, aber die Bäume standen so dicht, dass er kaum weiter als ein paar Meter schauen konnte, und alles sah gleich aus. Die Nacht war längst hereingebrochen.

Plötzlich hatte er das Gefühl, beobachtet zu werden. Er konnte gar nicht sagen, woher das Gefühl kam, aber er war sich dessen ganz sicher. Dennis blieb stehen und konzentrierte sich ganz auf sein Gehör, denn die Dunkelheit war bereits so weit fortgeschritten, dass er sich auf seine Augen nicht mehr verlassen konnte. Da hörte er es deutlich: Aus der Richtung links hinter ihm war das Knacken eines Zweiges zu hören. Panik überkam ihn und Dennis rannte los.

1. Bearbeite zunächst M4, um in der nächsten Aufgabe die Flucht durch den Wald beschreiben zu können.

→ M4

.....

.....

.....

.....

.....

.....

2. *Schreibe nun mithilfe der Mindmap aus M4 die Geschichte weiter. Achte darauf, dass „dein" Dennis niemanden trifft. Formuliere deinen Textteil so, dass er zum vorgegebenen Abschlusssatz passt. Gehe vor, wie in M0 beschrieben.* → M4 + M0

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Er stürzte, sein Bein schmerzte.

3. *Auch hier kannst du vor der Abschrift ins Buch mit M2a prüfen, ob deine Beschreibung gelungen ist.* → M2a

Dennis hatte sich eine Verletzung zugezogen und er wusste, dass er nun nicht weiter fortlaufen konnte. Was auch immer seine Verfolgung aufgenommen hatte, es würde ihn nun einholen. Vor Angst und Aufregung war er wie gelähmt. Er starrte in die Dunkelheit um ihn herum. Die Umgebung begann sich zu verändern. Aus dem Boden kroch ein leuchtend grüner Nebel, zunächst nur vereinzelt in dünnen Säulen, dann immer dichter und höher. Dennis spürte, dass vom Nebel eine unbekannte und unerklärliche Bedrohung ausging. Panik erfüllte ihn.

Doch plötzlich erkannte er verschwommen in einiger Entfernung einen Jungen, dessen zerfetzte Kleidung den Eindruck erweckte, als lebe er hier in der Wildnis. Kam ihm dieser Junge vielleicht zu Hilfe? Dennis fasste wieder Hoffnung. Der Junge huschte geschickt durch die Windungen der Büsche auf Dennis zu, offensichtlich immer darauf bedacht, dem Nebel auszuweichen. Kraftvoll griff er Dennis am Handgelenk und zog ihn in rasender Geschwindigkeit mit sich. Dennis spürte Dankbarkeit und Erleichterung und versuchte trotz seiner Schmerzen mitzuhalten.

3. *Der Übungsschwerpunkt liegt nun auf der Großschreibung von Nomen. Bearbeite als Vorbereitung M5.* → M5

4. *Mache dann mit dem Text (farbig) ein Partner- oder Laufdiktat. Verbessere es anschließend und übernimm die korrigierten Rechtschreibfehler in deine Übungskartei.* → M0

Doch die Gefahr war nicht vorüber. Aus dem Augenwinkel nahm Dennis wahr, wie konzentriert der fremde Junge seinen Weg im Auge behielt. Er war genau darauf bedacht, dem Nebel auszuweichen, der immer wieder aus neuen, klaffenden Wunden im Waldboden hervorbrach. Immer dichter wurde der Nebel, immer bedrohlicher wirkte er auf Dennis und die Panik kroch

wieder in ihm hoch. Es fühlte sich an, als krampfe sich sein Bauch zusammen, als sei ihm gleichzeitig heiß und klirrend kalt. Verzweifelt blickte er sich um. Mittlerweile war auch hinter ihm der Nebel so dicht geworden, dass er wie eine Wand wirkte, und fast wäre Dennis starr vor Schreck stehen geblieben, hätte ihn der fremde Junge nicht weiter durch das Labyrinth aus plötzlich emporschnellenden Nebelsäulen gezogen.

Dennis wurde schwindelig, vor Schmerzen und Benommenheit taumelte er und er wusste, dass er sich aus eigener Kraft nie aus diesem Nebel befreien könnte.

Plötzlich stoppte der Junge ruckartig in seinen Bewegungen und wich einem Nebelschwall aus, der direkt vor ihren Füßen den Waldboden aufgerissen hatte und sich nun bedrohlich vor ihnen auftürmte. Er zog Dennis zur Seite und sie entkamen der Gefahr im letzten Moment. Weiter und weiter rannten sie und Dennis konnte durch seine vor Benommenheit halb geschlossenen Augen noch wahrnehmen, dass der Nebel endlich weniger wurde, je weiter sie liefen. Das Grün war nicht mehr so intensiv, die Säulen wurden kleiner und blieben dann ganz aus. Trotzdem riss der fremde Junge ihn noch ein ganzes Stück weiter mit sich, bis sich Dennis einfach fallen ließ und das Bewusstsein verlor.

5. Hier kannst du zeichnen, wie Dennis gerettet wird.